Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

71 (12.2.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition, Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 71. Karlsruhe, Montag, 12. Februar 1900. Mittagsblatt

## Rückblick.

In der Thronrede hatte bei Eröffnung des Parlaments Königin Victoria ihre Beziehungen zu allen Staaten, die südafrikanischen Republiken ausgenommen, als gut bezeichnet. Für das Deutsche Reich und einige an den Fragen der Weltpolitik nicht beteiligte Mächte wird das zutreffen, obgleich die brutale Beschlagnahme-Politik auch unsere amtlichen Stellen ohne Frage arg verstimmt hat. Immerhin hat erst vor wenigen Tagen aus eigener Initiative Kaiser Wilhelm dem englischen Botschafter einen Besuch abgestattet, ihn also in hervorragender Weise ausgezeichnet. Daß man aber in London mit Rußland heute zufrieden sein sollte, kann doch kaum angenommen werden, mit so harmlosen Kommentaren auch die neuesten persischen Erfolge der St. Petersburger Diplomatie von der russischen Presse begleitet werden. Offenkundige Verstimmung ist zwischen Frankreich und England eingetreten, und zwar infolge der Zügellosigkeit, mit der sich zur Rache für die Schmach von Faschoda die französische Presse am englischen Unglück weidet. Der Pariser Botschafter Sir Edmund Monson, der in den Zeiten von Faschoda und Maskat wie ein Schulmeister dem Minister Delcassé Lektionen erteilte, hält es infolge zahlreicher unangenehmer Erfahrungen für angebracht, sich einige Zeit außerhalb der französischen Grenzen zu erholen. Königin Viktoria selbst sucht dieses Mal für ihre Frühjahrsreise nicht wie sonst, die französische Riviera auf, sondern vermeidet auch bei der Fahrt nach Bordighera den Boden Frankreichs zu betreten. Nimmt man zu diesen Symptomen persönlicher Art hinzu, daß gegenwärtig die französische Presse die ägyptische Frage nicht ohne Animosität diskutiert, so erscheinen die englisch-französischen Beziehungen zwar nicht in bedrohlichem, aber auch nicht in dem rosigen Lichte, das die Thronrede hätte verbreiten wollen. Zwei Gesichtspunkte sind es, unter denen der französische Thatendrang den Augenblick für gekommen erachtet, an dem unbestrittenen ägyptischen Prestige Englands zu rütteln. Einmal wird immer wieder davon gesprochen, englisch-ägyptische Truppen sollten an das Kap gezogen und durch italienisches Militär ersetzt werden. Zweitens aber hat, wohl im Zusammenhang damit, ein Teil der oberägyptischen Truppen recht erhebliche Ausschreitungen gegangen. Bezeichnender Weise denken nun unsere westlichen Nachbarn keineswegs daran, ihrerseits gegen England anzustürmen, an die deutsche Adresse erging vielmehr die Aufforderung, mit dem Kabinett von St. James ein ernstes Wort über Aegypten zu sprechen.

Zur Erklärung dieser, übrigens erfolglos gebliebenen, Aufforderung genügt uns der Hinweis darauf, daß es stets bequemer ist, seine Wünsche durch die Bemühungen Dritter zur Verwirklichung zu bringen, anstatt selbst Hand anzulegen. Trotzdem glaubt die „Kölnische Zeitung" hinter dem französischen Ansinnen recht perfide Hintergedanken der Franzosen suchen zu sollen. Seitdem der Kammerpräsident Deschanel bei seiner Aufnahme in die Akademie eine Rede hielt, in welcher er Angliederung Englands an den Zweibund empfohlen und im Zusammenhang damit die Hoffnung auf Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens von fern gezeigt hat, wird folgender französischer Plan angenommen: Es gelte vor allem Deutschland zu isolieren, in erster Linie mit England gründlich zu verfeinden und im weiteren auch den alten Dreibund zu lockern, insbesondere Oesterreich von Deutschland zu trennen. Wenn dann Deutschland allein stehe und mit aller Welt verfeindet sei, dann wage Frankreich den Angriff auf Deutschland, in der sichern Berechnung, daß Rußland, obschon der Zar Nikolaus II. friedliebend ist und obschon das Bündnis Rußlands mit Frankreich nur dann in Wirksamkeit tritt, wenn Frankreich von Deutschland angegriffen wird, schließlich Frankreich doch nicht im Stiche lassen werde, weil ein geschlagenes Frankreich für das Bündnis mit Rußland keinen Wert mehr hätte. Diese Konstruktionen möchten wir doch für recht willkürlich, aus Uebertreibungen abgeleitet halten. Seitdem auch in anderen dem Berliner Auswärtigen Amte nahe stehenden Blättern gegen die antienglische Strömung des deutschen Publikums geschrieben wird, sehen wir in dem Warnungsrufe der „Kölnischen Zeitung" lediglich einen Versuch, durch Appellieren an die eigenen Interessen und durch die Behauptung von deren Gefährdung für Nachsicht mit England zu werben.

Wie erfolglos alle Propaganda für einen Stimmungswechsel in Bezug auf den südafrikanischen Krieg bei uns, wie auf dem übrigen Kontinente bleibt, erfahren wir täglich. Mit Schadenfreude sieht man schon wieder eine große englische Niederlage voraus, seitdem General Buller zum dritten Male den Versuch, Ladysmith zu entsetzen, unternommen hat, vermutlich nach neuen Direktionen, die ihm Roberts und Kitchener, ehe sie dieser Tage von Kapstadt aufbrachen, haben zukommen lassen. Schon jetzt kommen Nachrichten von der Erfolglosigkeit dieses dritten Versuches, obgleich Buller dieses Mal augenscheinlich weit umsichtlicher verfährt, als die beiden letzten Male. Erst jetzt, nach zwei Mißerfolgen, entschloß sich Buller, das zu thun, was er gleich zu Beginn der Entsatzversuche hätte unternehmen sollen, nämlich genau rekognoszieren, und sich mit landeskundigen Eingeborenen in Verbindung setzen, was mit Rücksicht auf den Mangel von guten Karten besonders notwendig gewesen wäre. Von dem Besitzer der Spearmansfarm, Mr. Walton, der sein Hausherr ist, hat General Buller erst in Erfahrung gebracht, daß es außer der Trichards- und der Potgietersdrift noch einige andere durch den Tugelafluß führende Furthen giebt, nämlich die Maritzers-, die Sliet-, die Deel- und die Wagondrift. General Buller vereinfachte zugleich seinen Angriffsplan, indem er die mißlungene Idee der Umfassung des rechten Flügels der Buren aufgab und sich darauf beschränkte, nur den Durchbruch in der Richtung auf Ladysmith anzustreben. Der dritte Entsatzversuch wurde ebenso wie der zweite durch den Uebergang über den großen Tugelafluß eingeleitet. In zwei Kolonnen übersetzte das englische Heer am Montag den genannten Fluß. Der linke Flügel unter General Wynnes dürfte abermals die Potgietersdrift zum Passieren des Tugela benützt haben, während der rechte Flügel unter General Lyttleton auf einer weiter abwärts erbauten Pontonbrücke den Fluß passierte. Die Operation, welche General Buller für den dritten Entsatzversuch wählte, war auf jeden Fall viel zweckentsprechender, als die des zweiten. Die Entfernungen von den Uebergangspunkten bis nach Ladysmith sind nahezu um zehn englische Meilen kürzer, als von Trichardsdrift, das Terrain ist weniger schwierig und endlich könnte General White jetzt den Entsatz bringenden Truppen durch einen Ausfall eher Unterstützung bringen, als am 23. und 24. v. M. Auch die strategische Anlage des Operationsplanes ist bei dem jetzigen Vormarsche etwas günstiger, als bei der ersten Umgehung über den oberen Tugela. Trotzdem scheint nach den bisher vorliegenden Nachrichten auch jetzt die Befürchtung unbegründet, es sollte den Buren mißlingen, der Engländer Herr zu werden, über die sie auch auf dem südlichen Kriegsschauplatze wieder einen Erfolg davongetragen haben.

Glücklicher, als in Südafrika die Generale, operieren im Parlamente die Minister oder besser gesagt, der Minister — Chamberlain. Die Furchtlosigkeit seines Auftretens, die Kunst seiner Rede haben den Mißerfolg ausgeglichen, den in den vielen Sitzungen, im Unterhause wie bei den Lords, seine Kollegen auf sich geladen hatten. Indem er die Hoffnung auf schließliches Gelingen der Unternehmung neu belebte, erwarb er sich neue Gunst bei der Majorität des Unterhauses. Von den Iren abgesehen, die bei diesem Anlaß sich nach langen Jahren des Zwistes zu einer einzigen Fraction wieder vereinigt haben, stimmt alles darin überein, daß der Krieg mit allen Mitteln fortgesetzt werden soll. Trotz all der Schicksalsschläge hält man es noch immer für eine ausgemachte Sache, daß die Buren bestimmt sind, den Engländern zu gehorchen. Man glaubt noch immer, zu einer Beseitigung der burischen Selbständigkeit die Machtmittel zu besitzen. Diese jingoistische Stimmung hat Chamberlains Rede neugestärkt. Den Tadelsantrag des Lords Fitzmaurice lehnte das Unterhaus ebenso entschieden ab wie das Mißtrauensvotum der Iren.

So böse ganz Deutschland auf die Engländer ist wegen der Frivolität ihrer Raubpolitik, so dankbar müssen wir der Vorsehung sein, die auf solche Weise über die in mangelhafter Seegeltung liegenden Gefahren den Deutschen die Augen geöffnet hat. Auch wenn die Beschlagnahme deutscher Schiffe nicht erfolgt wäre, hätte man jetzt erkannt, wessen sich die Welt von der Unersättlichkeit der englischen Expansionsgelüste zu versehen hat. So hat es bei der Flottendebatte des Reichstags auch nicht an Hinweisen auf die Lehren dieses Krieges gefehlt. Zwar Herr Schädler fragt: was ist denn eigentlich in diesen beiden letzten Jahren so Besonderes passiert? Bebel hält eine Lobrede auf die Kultur und die Nichtswürdigkeit des Krieges — als ob Kriegslust das Motiv der Flottenpläne wäre. Allein selbst Richter wagt mit seiner antimilitaristischen Stimmung dieses Mal nicht so offen wie sonst hervorzutreten, scheut sich, seine freisinnige Volkspartei als prinzipiellen Gegner der Flottenverstärkung hinzustellen. Dieselben Rücksichten auf populäre Strömungen lassen den bayerischen Centrumspartikularisten, der seit Liebers schwerer Erkrankung die Führung der Partei in die Hand genommen hat, den Weg zur Kommissionsberatung wählen, während er noch vor zwei Jahren gegen die Marinevorlage gestimmt hat. Mögen die Berliner Journalisten durch den Verlauf der drei „großen Tage" enttäuscht sein, wir halten die sachlichen Ergebnisse für wichtiger und sehen daher keinen Anlaß, mit dem Reichstag unzufrieden zu sein.

## Die Ränke der Agrardemagogie.

* Berlin, 10. Febr.

Die sensationelle Enthüllung der „Germania", daß der Direktor des Bundes der Landwirte Dr. Dietrich Hahn den Versuch gemacht habe, das Centrum gegen die Flottenvorlage scharf zu machen, führte heute im Reichstage zu einem heftigen Zusammenstoß. Der Präsident des Bundes der Landwirte, Frhr. v. Wangenheim, erklärte:

„Die Mitteilungen der „Germania" sind von Anfang bis Ende frei erfunden und erlogen. Ich überlasse Ihnen, ob Sie daran mehr die Gemeinheit der Gesinnung bewundern wollen, welche anständige Menschen in den Schmutz zieht, oder die Dummheit der Erfindung."

Darauf erhob sich der oberschlesische Abgeordnete und frühere preußische Generalstabsoffizier Szmula mit zorngerötetem Antlitz und erklärte mit erhobener Stimme:

„Ich habe vorige Woche mit Dr. Hahn ein Gespräch gehabt. Hahn sagte: „Wenn wir nur die gräßliche Flottenvorlage weg hätten." (Hört, hört!) „Sehen Sie, daß Sie möglichst viele Mitglieder ihrer Fraktion gegen die Flotte kriegen". (Stürmisches hört, hört! links und stürmische Kundgebungen.) Ich habe mich für verpflichtet gehalten, diese Aeußerung meiner Fraktion mitzuteilen, damit sie wüßte, wie die Stimmung bezüglich der Flotte sei. Daß die vertrauliche Mitteilung in die Presse gekommen ist, ist nicht meine Schuld. Ich kann mich nur wundern, und spreche meine Entrüstung darüber aus, daß Wangenheim, ohne Zeuge der Unterredung zu sein, die Sache hier vorbrachte. Ich appelliere an das Haus, wem es mehr glaubt, einem 70jährigen ergrauten Mann oder dem Abgeordneten Hahn." (Lärm, Beifall links und im Centrum.)

Im Hause herrschte eine betretene Stille; sie kam aber dem vollsparteilichen Haußmann, der die Flottengegnerschaft seiner zwölf zumeist nicht einmal anwesenden Hintermänner mit tönendem Pathos vorzubringen unternahm, wenig zu statten. Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf die Rechte, wo erregte Gruppen sich bildeten. Der Abg. Frhr. v. Wangenheim stand auf; man sandte nach dem Bundesdirektor. Nach einer peinlichen halben Stunde, die das dröhnende Pathos Haußmanns und die ermunternden Zwischenrufe seiner Fraktionsgenossen ausfüllte, erschien er, er wandte sich an den Abg. v. Kardorff; Herr v. Kardorff wies ihn mit unwilliger Handbewegung weiter. Langsam ging er zum Präsidialsitz herauf und erkundete oben sich nach der Rednerliste. Dieselbe kühle Ablehr. Er ging nach unten und saß bei dem Abg. v. Wangenheim und schrieb und schrieb. Später kam es zu einer Reihe persönlicher Bemerkungen. Zuerst sprach der Abg. Dr. Hahn und stritt die Vorhaltungen des Abg. Szmula ab. Das bewußte Gespräch hat im Reichstag stattgefunden und anders gelautet:

Die ganze Art des Gesprächs, des scherzhaften Gesprächs (Große Heiterkeit links!), macht es unmöglich, jedes einzelne Wort zu rekonstruieren. Dazu bin ich zu vorsichtig, jedes einzelne Wort behaupten zu wollen, wohl aber dem Sinne nach habe ichs im Gedächtnis festgehalten. Bei mir hat es sich nicht um den leisesten Versuch gehandelt, die Flotte zu diskreditieren. Diese Entstellung, die meine harmlosen (Stürmische Unterbrechung links!), scherzhaften Worte gefunden haben (Hohngelächter links!), ist unerhört. Wohin kommen wir da? (Hohngelächter.) Vereinigen Sie sich doch alle mit mir zur Verteidigung unserer alten Gepflogenheiten im Hause. (Hohngelächter.) Die Entstellung der Germania ist eine Räubergeschichte à la Arizona Kicker. (Hohngelächter.)

Der Centrumsabgeordnete Szmula aber erklärte darauf, Dr. Hahn verwechsele ein Gespräch im Reichstag und ein solches im Abgeordnetenhause, und hielt unter Einsetzung seines Ehrenwortes seine vorhin abgegebene Mitteilung aufrecht.

* * *

Die konservative Presse hat von Anfang an versucht, die Aufmerksamkeit auf die Nebenfrage abzulenken, ob es statthaft sei, Privatgespräche in der Presse politisch auszunutzen. Das ist vollkommen Nebensache; die Hauptsache ist, daß die Berliner Leit-

## Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (22)

(Nachdruck verboten.)

Das war es ja, was er ersehnte und schon so oft vergebens erbat. Dieses Zeichen des Entgegenkommens erfüllte ihn mit unbeschreiblicher, aber freudiger Unruhe. Er legte sich die hastig und erregt hervorgestoßenen Worte in der für ihn günstigsten Weise aus. Das Mädchen besaß eine Feuerseele, die leuchtete ja unverkennbar aus den dunklen, heißen Augen und jetzt begann das Eis der Zurückhaltung zu schmelzen.

Viktor antwortete nur zerstreut auf Katharinas Fragen und wußte die ärgerlich Schmollende immer mit einem Scherz, mit einer zärtlichen Schmeichelei wieder zu versöhnen. Nur daß Martin mit einem so häßlichen, hämischen Gesichtsausdruck in der Ecke lehnte, beunruhigte ihn einigermaßen. Schien es doch fast, als durchschaue ihn der beschränkte widerliche Mensch. Nun, diesen Schwager würde er sich später schon fernzuhalten wissen.

„Gute Nacht, Katharina!"

„Kommst Du morgen zu uns?"

„Ja, mein Herz. Grüße den Papa. — Adieu Martin!"

Meinau achtete kaum darauf, daß seine dargebotene Hand unberührt blieb. Der Tölpel hatte wieder einmal nichts gesehen.

In gestrecktem Galopp legte der Rappe den Weg nach Schönfeld zurück.

„Er ist stark gelaufen. Führe ihn zehn Minuten auf und ab!" rief Viktor dem Reitknecht zu und eilte in den Garten.

Aus dem Kiosk schimmerte noch das matte, dunkelrote Licht der Ampel. Er trat ein und breitete die Arme aus.

„Trude, mein Teuerstes, mein Alles auf der Welt! Endlich, endlich! — Wie lange Du mich auf diesen Augenblick warten ließest, kleines, böses Mädel! Aber jetzt will ich Dich auch dafür strafen mit —"

„Was soll denn das, Herr v. Meinau?" unterbrach ihn Gertrud mit frostigem Hochmut. „Daß Sie schwach und wankelmütig sind, fürchtete ich längst, für einen eitlen Gecken habe ich Sie aber nie gehalten. Ich gab Ihnen kein zärtliches Stelldichein — das sollten Sie mir bei einiger Kenntnis meines Charakters nicht zumuten — sondern veranlaßte diese Zusammenkunft nur, weil ich erfahren will, ob Sie wirklich mit dem Schützling Ihres Vaters ein frevelhaftes Spiel zu treiben wagten. Darauf fordere ich jetzt offene Antwort. — Bleiben Sie dort stehen. Keinen Schritt näher!"

„Gertrud, ich — ja was — Sie scheinen ja in höchst kriegerischer Stimmung."

Sein gezwungenes Lachen verriet die peinliche Verlegenheit, anstatt sie zu verhüllen.

„Ich warte auf Ihre Erklärung."

„Was soll ich Ihnen denn erklären? Dieser gebieterisch fordernde Ton ist mir ganz unverständlich."

„Gut. So sei die Frage kurz und bündig gestellt. Ich hörte heute von Martin Oertel, daß Sie der Verlobte seiner Schwester sind. Hat er gelogen.

„Der tolle, nichtswürdige Schwätzer!"

„Hat er gelogen?"

„Er hat mir in unverzeihlicher Weise vorgegriffen. Dieser brutale Mensch, dieser halbe Kretin zeigte Ihnen vermutlich in ganz falschem Lichte, wozu mich nur die verhaßte Notwendigkeit zwang."

„Es ist also wahr?"

„Ich bat Sie längst, mir eine Unterredung unter vier Augen zu gewähren, denn es giebt Dinge, die man nicht in wenig Worten zusammenfassen kann. Wenn ich notgedrungen und, Gott weiß mit welchen Seelenkämpfen, meiner Mutter und der Ehre meines verstorbenen Vaters ein großes, fast übermenschliches Opfer brachte, giebt Ihnen das ein Recht, mich mit diesem eisigen verachtenden Blick anzusehen?"

„Nein."

„Also?"

„Mag ich über Ihren Entschluß wie immer denken, wie ich Sie in letzter Zeit kennen lernte, würde ich ihn begreiflich und entschuldbar finden. Was ich aber nicht begreife und nicht verzeihe, was ich nicht mit ehrenhafter Gesinnung in Einklang bringen kann, ist, daß Sie fortfuhren, als Bräutigam einer andern um meine Liebe zu werben, da ich Ihnen doch niemals Ursache gab, mich gering zu schätzen."

„Nicht gering schätze ich Sie, Gertrud! Im Gegenteil! Ich halte Sie für ein Weib, das hoch über der Durchschnittslinie steht. Was gebe ich denn Katharina Oertel? Meinen Namen. Damit sind alle Bedingungen erfüllt. Vor der Welt verbunden, werden wir doch innerlich fremd und getrennt nebeneinander hergehen. Meine Liebe, meine Wünsche, jeder Schlag meines Herzens, jeder Gedanke gehört Ihnen. So ist es jetzt, so wird es in alle Ewigkeit sein."

Mit kurzem, bitterem Lachen riß sie sich los und eilte fort. Ihr flüchtiger Fuß berührte kaum den Boden.

Viktor mußte zurückbleiben, wenn er nicht das neugierige Staunen des Dienstpersonals erregen wollte.

Blaß, atemlos, wie eine Verfolgte, stürzte sie zu Fräulein v. Sterneck, welche, ihre langsam wiederkehrenden Kräfte prüfend, zwischen den Blumenbeeten umherwandelte.

„Was ist Dir?" rief die Erschrockene.

„Tante Melanie, Gott weiß, wie schwer es mir fällt, Dich zu verlassen, aber ich muß fort. Der Boden brennt unter meinen Füßen und die Luft ist vergiftet. Ich kann nicht mehr atmen, nicht mehr leben hier. Ich muß fort, morgen, heute, auf der Stelle!"

„Nur ruhig, Kind, nur ruhig! Komm auf mein Zimmer!"

Mit sanfter Gewalt führte die alte Dame das erregte zitternde Mädchen ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ung des Bundes der Landwirte in ihrem Patriotismus, in ihrer politischen Ehrlichkeit, in ihrer Wahrheitsliebe aufs schwerste kompromittiert ist. Um die Kanalvorlage zu hintertreiben, hat sie auf einen großen Konflikt im Reiche hingearbeitet und kein Bedenken getragen, das Centrum gegen die Flottenvorlage aufzuhetzen, gegen die sie selbst mit offenem Visier zu kämpfen nicht wagte. Und als dann dieses verächtliche Ränkespiel enthüllt wurde, da nahm Frhr. v. Wangenheim den Mund recht voll und er erklärte mit einem erklecklichen Aufwand von Entrüstung die ganze Geschichte für eine gemeine Lüge. Diesmal hatte das Dementi aber sehr kurze Beine, denn der Centrumsabgeordnete, dem gegenüber der redselige Dr. Hahn sein flottenfreundliches Herz ausgeschüttet hatte, gab allen Vertuschungsversuchen den Gnadenstoß. Es ist anzunehmen, schreibt die „Köln. Ztg.", daß der Frhr. v. Wangenheim, durch Dr. Hahn irregeführt, seine Erklärung in gutem Glauben abgegeben hat. Herr Hahn muß jetzt selbstverständlich von der Bildfläche verschwinden, wenn man nicht riskieren will, daß alle anständigen Leute dem Bunde den Rücken kehren. Auf die Agrardemagogie, auf die Verhetzung der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch bezahlte Agitatoren, wirft der Zwischenfall ein bezeichnendes Schlaglicht

## Deutsches Reich.

* **In der Budgetkommission des Reichstags** war am Donnerstag beim Etat des Reichsamts des Innern, der 20 400 Mark zur Entsendung von Beamten aus dem Reichsgesundheitsamt zum Besuche der Pariser Weltausstellung fordert, wie bereits erwähnt, bemängelt worden, daß nicht auch Mittel zum Besuch der Ausstellung für Arbeiter gefordert sind. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte, daß auch für Arbeiter Mittel flüssig werden würden.

Ψ **Politische Sittenverwilderung.** Einen etwas fatalen Ausgang, so schreibt man uns aus Straßburg, 9. Februar, nahm heute ein vor dem Schöffengericht im benachbarten Schiltigheim verhandelter Preßbeleidigungsprozeß für die klägerische Partei, die durch zwei geistliche Herren, die beiden Preßabbés Dr. Haegy und Wira von der „Oberelsässischen Landeszeitung" in Mülhausen vertreten war. Beklagter war der verantwortliche Redakteur Deinhardt der in Schiltigheim erscheinenden sozialdemokratischen „Freien Presse". Die Verhandlung, welcher eine monatelange Preßpolemik oder besser gegenseitige Anflegelung des klerikalen und sozialistisches Organs vorausgegangen war, bot ein überaus trübes Bild von durch die Parteileidenschaft vollständig verwilderten journalistischen Umgangsformen. Die Haare stehen einem beinahe zu Berge bei den sozusagen aus dem tiefsten Straßenkoth hervorgeholten publicistischen Anwürfen, mit denen die „edlen Herren der Kirche" den sozialistischen Volksbeglücker womöglich noch zu übertreffen suchten, und der Vertreter der beklagten Partei, der elsässische Rechtsanwalt Dr. Jaeglé, gab dem Empfinden der Zuhörer gewiß treffenden Ausdruck, wenn er sagte, daß er sich als Elsässer in tiefster Seele bei dem Gedanken schäme, man könne etwa in Altdeutschland drüben eine Preßleistung, wie sie in Nr. 258 der ultramontanen „Oberels. Landesztg." verbrochen sei, für das Niveau der einheimischen Publicistik halten. In dieser Stilblüte wird thatsächlich das Menschenmögliche an ordinärster Beschimpfung des Gegners geleistet, der u. a. Schweinepelz, Latrinenputzer, Stinktier mit schmierigen Pfoten, schmutztriefendes Affengesicht u. s. w. genannt wird. Natürlich blieb das Sozialistenblatt die Antwort nicht schuldig, und „Amtskollege Moosauer", „klerikaler Stinkbombenfabrikant", „publizistischer Schandkerl", „unfläthiger Kothwerfer" waren die lieblichen Gegenkomplimente. Gegenstand der Klage waren hauptsächlich die Titulaturen als „Amtskollege Moosauer" und „publizistischer Schandkerl", sicherlich die denkbar schwersten Beleidigungen, die einem Priester angethan werden konnten und die unter anderen Verhältnissen gewiß die schärfste Ahndung gefunden hätten, hier aber doch nur als Echo der wüsten Stimme halten konnten, die in den Wald hineinrief. Dr. Haegge, ein junger Herr von kaum 25 Jahren, mit einem sanften Mädchengesicht, war persönlich erschienen und suchte mit spitzer Sophistik den Nachweis zu führen, daß der Gegner, der Widerklage erhoben hatte, zu dieser garnicht berechtigt sei, da er ihn nicht persönlich, d. h. mit Namennennung angegriffen habe, was ihm selber seitens des Gegners mehrfach passiert sei. Der Gerichtshof wollte aber von dieser feinen Unterscheidung nichts wissen und ließ die Widerklage zu, worauf die sämtlichen drei Preßkosaken — wenn irgendwo, ist dieser Ausdruck hier am Platze — zu je 50 M. Geldstrafe und gemeinsamer Tragung der Kosten verurteilt wurden. Moralisch sind durch dieses Urteil die beiden Geistlichen natürlich weit schwerer getroffen, als ihr Gegner, und der Abbruch an Ansehen, den ihnen diese Gerichtsverhandlung eingetragen hat, ist schlechterdings nicht wieder gutzumachen.

* **Besteuerung der großen Warenhäuser.** Der Entwurf des Gesetzes betr. die Besteuerung der großen Warenhäuser ist vom preußischen Staatsministerium angenommen worden und wird dem Abgeordnetenhause in nächster Zeit zugehen.

* **Dr. Lieber** geht nach der „Köln. Volkszeitung" seiner Auflösung entgegen. Schüttelfrost hat sich eingestellt, sowie starker Kräfteverfall. Die Eiterung der Leber macht anscheinend weitere Fortschritte. Nach den letzten Nachrichten haben Schüttelfrost und Fieber nachgelassen. Zwei Söhne Liebers sowie sein langjähriger Freund, Amtsgerichtsrat Kraemer, sind hier anwesend.

## Frankreich.

‡ **Noch ein aufsässiger Bischof.** Nunmehr hat auch der Bischof von Tulle, Mgr. Henri Denéchau, sich den Protesten des Erzbischofs von Aix und des Bischofs von Valence gegen die über sie wegen ihrer Glückwünsche an die verurteilten Assumptionisten verhängte Gehaltssperrung angeschlossen. Er hat aber sein Schreiben direkt an Herrn Waldeck-Rousseau gerichtet und allerdings auch gleichzeitig in der „Croix" veröffentlichen lassen, während die beiden anderen Amtsbrüder sich nur an die „Croix" gewandt hatten. Im übrigen ist der Ton des Briefes ein höflicher und zurückhaltender, sodaß er mit dem Schmähbriefe des Erzbischofs von Aix nicht auf eine Stufe gestellt werden kann, was allerdings für die Folgen kaum einen besonderen Einfluß ausüben wird.

## England.

* **Das letzte Aufgebot.** Einberufungsordre haben viele Engländer, die sich in Berlin und Potsdam seit längerer Zeit aufhalten und unter 30 Jahre alt sind, erhalten. Sie sollen in die Heimat zurückkehren und sich zur Verfügung der Militärbehörde stellen. Namentlich sind von dieser Maßnahme viele bei bekannten Sportsmen oder Offizieren thätige Jockeys, Grooms oder Diener betroffen worden. Das ist das Volk, das die allgemeine Wehrpflicht verabscheut und die höchste Ehre des Mannes, fürs Vaterland in den Kampf zu ziehen, nicht mehr kennt.

## Schweden.

* **Die wismarische Frage.** Beide schwedische Kammern lehnten den Antrag Hedin auf Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland, betreffend die Stadt Wismar, ab.

## Türkei.

* **Diplomatischer Empfang beim Sultan.** Der deutsche Botschafter, Freiherr v. Marschall, der gestern nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen wurde, stellte den neuen Botschaftsrat, Freiherrn v. Wangenheim, uno den neuen Attaché, Oberleutnant Seubert, vor. Der nach Konstantinopel zurückgekehrte Militärattaché, Major Morgen, überbrachte dem Sultan die Grüße des Kaisers. Major Morgen wurde zum Großoffizier des Osmanieordens ernannt.

## Afrika.

* **Die politische Lage in Abessynien.** Privatnachrichten zufolge, die vom Vertrauensmann des Negus Menelik, dem Schweizer Ingenieur Ilg in Zürich, eingegangen sind, soll der englische Einfluß am Hoflager Meneliks wieder im Wachsen begriffen sein. Der Negus sei jedem Krieg abhold und wolle nur zur Verteidigung die Waffen ergreifen. Besonderes Interesse bringt der Negus der Vollendung der im Bau begriffenen Bahnlinie Dschibuti-Harrar entgegen, die eine wahre Lebensader Abessyniens zu werden verspricht. Gegenwärtig ist man daran, Harrar und Dschibuti mit Telegraphen zu verbinden. Die Urlaubsreise Ilgs in die Heimat sollte schon im Oktober stattfinden, da kam gerade die Anmeldung der englischen Gesandtschaft, bei deren Empfang Ilg unbedingt zugegen sein mußte, sodaß eine Verschiebung der Abreise aus diesem Grunde erfolgte. Ilg ist seit 10. Jan. auf der Heimreise und wird spätestens Mitte Februar in Zürich eintreffen, wo er etliche Wochen zur Erholung zubringen wird. Der Negus hat die Reise zur Pariser Weltausstellung endgiltig aufgegeben, einesteils wegen der hohen Kosten, andererseits wäre eine längere Abwesenheit des Oberfürsten der Ruhe im Innern des Landes gefährlich, da die aufeinander eifersüchtigen Ras die Gelegenheit zu Aufstandsversuchen wahrnehmen könnten.

## Asien.

* **Die Vorgänge in China.** Ein Vertreter der „Times" hatte eine Unterredung mit dem geflüchteten chinesischen Reformator Kanyuwei in Singapore. Er erklärte, er sei den Engländern für die gebotene Gastfreundschaft dankbar und er werde, solange er auf englischem Gebiete sich befinde, keine Verschwörung gegen die chinesische Regierung anzetteln. Der Kaiser von China habe darauf gerechnet, daß die britische Regierung ihn in seinen Reformversuchen unterstützen werde. — Man wird diese Nachricht nur mit Vorsicht aufnehmen können und sich daran erinnern, daß es sich bei der letzten Palastrevolution mehr wie je um eine Verdrängung des englischen Einflusses gehandelt hat.

## Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe,** 10. Febr. Die vom Kreisausschuß Karlsruhe im Auftrag sämtlicher badischer Kreisausschüsse verfaßte und an die Zweite Kammer gerichtete Petition, betr. den Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Hagelschaden, legt die übereinstimmende Stellung der Kreise in folgenden Punkten klar:

1. Die Kreisausschüsse sind der Ansicht, daß, sobald als thunlich, eine staatliche Hagelversicherung eingerichtet werden sollte; 2. die Kreisausschüsse erachten die Bestimmungen des § 1 des Gesetzentwurfes (Ablieferung der Kreis-Hagelvers.-Fonds an den neu zu gründenden Staatsfond) für unzulässig, da die angesammelten Hagelversicherungsfonds in ihrem ganzen Umfange Eigentum der Kreise sind; dagegen erklären sich dieselben freiwillig bereit, die ihnen hiezu gegebenen Zuschüsse des Staates — nach Abzug der bezahlten Nachschußprämien — an den Staat zurückzubezahlen; 3. die den Kreisen nach § 2, Abs. 2 des Entwurfs angesonnene Verpflichtung (10 Proz. Zuschüsse der Kreise aus der Nettoprämie der Versicherten an den Staatsfond) können dieselben nicht übernehmen, sie sind aber bereit, den Ertrag der angesammelten Fonds auch ferner zu Hagelversicherungszwecken zu verwenden, und behalten sich vor, eventuell auch weitere Mittel zu den gleichen Zwecken in ihren Voranschlag einzustellen; 4. § 4 des Entwurfs (Regelung durch künftiges Gesetz, in welcher Weise der etwa unzureichende Staatsfond zu ergänzen ist) wird für unnötig gehalten und der Wunsch ausgesprochen, daß derselbe gestrichen werde; 5. die Kreise erachten einen gesetzlichen Zwang oder eine Ermächtigung des Großh. Ministeriums, einen Zwang im Verwaltungswege auszuüben, um die Kreise zur Uebernahme der in § 6 des Entwurfs bezeichneten Agentur-Geschäfte zu veranlassen, als mit der Stellung der Kreise unvereinbar; dieselben erklären sich aber freiwillig bereit, die dort bezeichneten Geschäfte zu übernehmen.

* **Pforzheim,** 10. Febr. Stadtverordnetenvorstand und Stadtrat haben sich laut „Pf. Anz." dahin verständigt, dem Bürgerausschuß eine Erhöhung des Gehalts für Herrn Bürgermeister Holzwart auf 7500 Mk. vorzuschlagen.

bn **Bretten,** 11. Febr. Nachdem bereits vor einigen Tagen in Wöffingen eine Verhaftung wegen Wilddieberei vorkam, ist heute Morgen auch der Landwirt und Taglöhner L. Leicht aus Ruith verhaftet worden.

be **Säckingen,** 11. Febr. Das Scheffeldenkmal soll im Monat Juni d. Js. eingeweiht werden. Es sind bis jetzt an Beiträgen ca. 17 000 M. eingegangen, wozu noch ein Beitrag der Stadtgemeinde von 2—3000 M. kommt.

❑ **Zweibrücken,** 11. Febr. Gestern nachmittag stieß der von Saargemünd kommende Personenzug bei Bierbach auf einen Güterzug. Die beiden Lokomotiven, sowie der Packwagen des Personenzugs wurden aus dem Gleise geworfen und der Packwagen förmlich auf den Tender hinaufgeschoben. Einige Passagiere und ein Zugführer wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — Bei Bobenthal wurde im nahen Walde ein Keiler angeschossen, und da er sich verfolgt sah, flüchtete er in das Dorf, wo er in den Hof des Ackerers Helbing geriet. Eine Frau wurde von dem Ungeheuer über den Haufen gerannt. Da Helbing zufällig die Holzaxt zur Hand hatte, gelang es ihm, das gefürchtete Wild durch wuchtige Hiebe zu töten.

* **Kleine Mitteilungen.** In der Wohnung des Joh. Dolch in Dundenheim bei Lahr fiel die frisch gefüllte Petroleumlampe vom Tisch, an dem eine Näherin beschäftigt war. Es entstand ein Brand, bei dem die Näherin an Hals und Händen schwere Brandwunden erlitt. Sie ist jedoch außer Lebensgefahr. Dem Eigentümer des Hauses entstand durch den Brand bedeutender Schaden. — Im Bahnhof zu Worms, in der Nähe des Liebenauer Ueberganges, wurde Gleisarbeiter Schwarz beim Reparieren des Gleises von einer rückwärts fahrenden Rangierabteilung erfaßt und so schwer verletzt, daß er bei der Operation im städtischen Krankenhaus verstarb. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Februar

— **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog nahm am Samstag vormittag den Vortrag des Majors v. Bannewitz entgegen. Darnach meldeten sich: Kirchenrat Fingado, Militär-Oberpfarrer des 14. Armeekorps, Major Lüdke, Bataillonskommandeur im Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Major Windeck im gleichen Regiment, bisher im Inf.-Reg. v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, Major Mittelstädt im 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Hauptmann Grünert im Generalstab der 15. Division, bisher Rittmeister und Eskadronschef im 3. Bad. Drag.-Reg. Prinz Karl Nr. 22, die Hauptleute Marggraff, v. Jordan und Winkler, Kompagniechefs im 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Stabsarzt Dr. Haustädt im Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Hauptmann v. Drigalski, Bezirksoffizier im Landwehrbezirk Mannheim, bisher im Landwehrbezirk Wehlau, Oberleutnant Wolter im 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, die Leutnants Paulsiek, Frhr. Rinck v. Baldenstein, Wedemeyer, Teichmann, Kreuzer, Wilckens und Koch, sämtlich in obigem Regiment und die Leutnants Humricht, Spangenberg, Bader und Schwund im Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, sowie Leutnant Frhr. v. Reck im 1. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 14. Abends hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Frhrn v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

❑ **Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen** sind gestern früh 1 Uhr 50 Min., von Frankfurt kommend, auf der Reise nach Neapel hier durchgefahren.

= **Der Badische Eisenbahnrat** trat am Samstag vormittag 10 Uhr im Gebäude der Großh. Generaldirektion zu seiner 39. Verhandlung unter dem Vorsitz des Ministers des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Brauer zusammen. Die Tagesordnung hatte folgende Punkte vorgesehen 1. Entwurf des Sommerfahrplans 1900. 2. Mitteilungen der Generaldirektion über den 6. Nachtrag zum Verzeichnis der Ausnahmetarife. 3. Mitteilung der Generaldirektion über den Antrag der Generaldirektion der Königl. Bayerischen Staatseisenbahnen betreffend den Antrag über die Versetzung von Mehl und Mühlenfabrikaten in die allgemeine Wagenladungsklasse. 4. Mitteilung der Generaldirektion über die Be- und Entladefristen für Güterwagen. Um 4 Uhr war die Sitzung beendet.

be. **Ueber den Ankauf des Platzes der alten Dragonerkaserne** an der Kaiserstraße sind die Verhandlungen des Großh. Finanzministeriums mit dem Militärfiskus dem Abschluß nahe. Der Kaufpreis für das wertvolle, viele 1000 qm umfassende Baugelände soll auf etwas über eine Million Mark normiert sein. Ein Teil des hinteren, an den Fasanengarten stoßenden Komplexes bleibt für die Technische Hochschule reserviert; der Hauptteil wird zu Bauzwecken an Private weiter veräußert. Die langgezogene Front an der Kaiserstraße soll durch drei Querstraßen unterbrochen werden. Den Anwohnern der östlichen Kaiserstraße wäre eine baldige Ausführung des Projekts wohl zu gönnen.

— **In Gr. Landesgewerbehalle** sind zur vorübergehenden Ausstellung neu zugegangen: Von Gebr. Heinemann in St. Georgen: Ein selbstöffnender Gewindeschneidkopf. Von der Nagelfabrik Bergedorf in Bergedorf bei Hamburg: Muster von Diamant-Nagelschrauben uno Hufnägeln. Von M. Brand in Bödigheim: Ein Salontisch. Von H. J. N. Kröger in Hamburg: Muster von Mauerdübeln und einer Verkleidung vor nasse Wände. Von A. Burgert in Offenburg: Ein Ofenschirm mit Malerei.

= **In der Brandstätte** Kaiserstraße 109 mußten die Aufräumungsarbeiten und das Suchen nach der dritten Leiche am Samstag nachmittag 5 Uhr eingestellt werden, da ein Mauereinsturz drohte.

▭ **Feuergefährliche Schaufensterdekoration.** Als gestern abend nach 7 Uhr in dem auf der Kaiserstraße, zwischen Karl-Friedrich- und Kreuzstraße gelegenen Tietz'schen Verkaufshaus zufolge polizeilicher Anordnung die zu nahe an der Beleuchtung sich befindlichen Gardinen und Dekorationsstoffe aus den Schaufenstern entfernt wurden, entstand auf der Straße eine größere Menschenansammlung, wobei sich das Gerücht verbreitete, daß es im Tietz'schen Geschäft brenne.

= **Das Wetter** macht seit einigen Tagen etwas tolle Sprünge. Die Nächte sind meist mondhell und die Temperatur ist dementsprechend kälter geworden. Gestern vormittag gegen 11 Uhr trat plötzlich wärmeres Wetter uno starker Schneefall ein, der jedoch nur kurze Zeit anhielt. Gegen abend wurde es wieder kalt und hell, so daß der Schnee gefror und da, wo es getaut hatte, Glatteis entstand.

d. **Albthalbahn.** Die bei den Stationen und Haltepunkten von Karlsruhe-Mepplatz bis einschließlich Busenbach gelösten Rückfahrkarten nach Ittersbach gelten auch zur Rückfahrt ab Station Marxzell, ebenso diejenigen nach Spielberg (Pforzheimer Linie) auch zur Rückfahrt ab Spielberg-Haltepunkt und Spielberg-Schöllbronn der Herrenalber Linie. Desgleichen können die bei den eingangs erwähnten Stationen gelösten Rückfahrkarten nach Marxzell zur Rückfahrt ab Ittersbach gegen Lösung einer Ergänzungskarte, welche für 2. Klasse 40 Pfg., für die 3. Klasse 25 Pfg. kostet, solche nach Spielberg-Schöllbronn zur Rückfahrt ab Spielberg (Pforzheimer Linie) gegen Lösung einer Ergänzungskarte zum Preis von 30 Pfg. für die 2. Klasse und 20 Pfg. für die 3. Klasse benützt werden. Die Ausgabe der Ergänzungskarten erfolgt in Ittersbach am Fahrkartenschalter und auf Haltepunkt Spielberg im Zug durch den Zugführer.

## Das „Kostümfest" der Liederhalle,

zu dem als Idee „Die Pariser Weltausstellung" ausgegeben war, nahm einen für die Teilnehmer sehr amüsanten und befriedigenden Verlauf. Sämtliche auf dem pompösen Programm enthaltenen Nummern waren in Wirklichkeit vorhanden und wir müßten unsere Feder in Ueberschwänglichkeit tauchen, wenn wir all den Herrlichkeiten, die sich dem staunenden Auge darboten, auch nur einigermaßen gerecht werden wollten. Die Wunder der Technik und Architektur grenzten an das Fabelhafte, es waren weder Mühe noch Kosten gescheut. Die seltensten Sehenswürdigkeiten, zu denen andere Leute Weltreisen unternehmen, waren alle vorhanden. Der Eiffelturm, von dessen Spitze man eine entzückende Rundsicht genoß, stand neben der ägyptischen Sphinx, das Riesenfernrohr, das den Mond auf 1 Meter nahe bringt, war neben dem „Langen Tom" zu sehen, die Maschinen- und Elektrizitätshalle ständig so mit Besuchern überfüllt, daß ein Zutritt schlechterdings unmöglich war. Alle civilisierten, halbcivilisierten und uncivilisierten Völker hatten ihre Vertreter gesandt, um dem Präsidenten der „Liederhalle" — pardon der Republik zu huldigen, der umgeben von einer echten, berittenen Kürassiereskorte zu Fuß, und umschwärmt von einer Menge der unglaublichsten Funktionäre und Würdenträger das Fest eröffnete. Jene schwierige Frage, an der sich der selige Felix Faure bis zu seinem Tode gequält und die dem guten Papa Loubet niemals Kopfzerbrechen verursacht hat: ob nämlich der Präsident der Republik zur Erhöhung seines Glanzes Uniform tragen soll, ist von dem Pseudopräsidenten mit der genialen Souveränität gelöst worden, wie sie nur den wirklichen Herrschern zu eigen ist. Die auch — nur in Frankreich grassierende Ordenssucht trat dadurch deutlich zutage, daß fast jeder der Civilisten mit Band und Kreuz zum Halse heraus — billiger thats keiner — geschmückt war; von den Großkreuzträgern ganz zu schweigen. Japanisches Varieté und Theebude, ungarische Weinstube mit liebevoller Bedienung, ein wahrhaft „stühlvolles Lokal", behördlich geprüfte Rutschbahn, bayerische Bierstube „zum Hiesl", zoologischer Garten mit Camera obscura und Radlerbahn, das „Bois de Boulach", botanisch sehr merkwürdig mit seltenen Kakteen, die Motor

## Theater und Musik.

Ψ † **Alexander Heßler.** Man schreibt uns aus Straßburg, 9. Febr.: Mit dem ehemaligen Direktor des hiesigen Stadttheaters, Alexander Heßler, ist heute mittag ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name mit der Theatergeschichte der letzten drei Jahrzehnte im Reichslande auf das innigste verknüpft ist und dem der Ruhmestitel als einer der ersten Bannerträger für deutsche Kunst im Elsaß nach dem Kriege gebührt. Heßler, der 67 Jahre alt wurde, war zunächst von 1872—1881 Direktor der damals vereinigten elsaß-lothringischen Theater von Straßburg, Metz, Mülhausen und Colmar, war dann einige Jahre in Hannover und Bremen thätig und kehrte 1886 an die Stätte seiner ersten Wirksamkeit zurück, um die Direktion der inzwischen zum Stadttheater gewordenen Straßburger Bühne zu übernehmen, die er drei Jahre lang energisch und umsichtig leitete. Ein neues Feld künstlerischer Thätigkeit eröffneten ihm die Lutherfestspiele. Nicht weniger als 217 mal brachte er diese mit einem ad hoc zusammengestellten Ensemble von Dilettanten, die er für ihre Aufgabe geradezu zu elektrisieren verstand, in Torgau, Erfurt, Berlin, Wittenberg, Karlsruhe, Darmstadt und vielen anderen Orten zur Aufführung. Heßler, der als Darsteller und Regisseur gleiche Begabung besaß, war eine hochstrebende Künstlernatur, die alles mit einem gewissen idealen Schwung anfaßte, die freilich auch hin und wieder über das Ziel hinausschoß. Leider sind dem alternden Manne in seiner letzten Lebenszeit materielle Sorgen nicht erspart geblieben, nachdem ihn ein schweres Herz- und Lungenleiden zu unfreiwilliger Muße zwangen; diese dunklen Schatten mögen sich manchmal schwer auf sein Dasein gelegt und das Ende beschleunigt haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

boote auf der Seine und nicht zuletzt die deutsche Reichspost — auf der Pariser Weltausstellung — zogen die Besucher mächtig an. Neben den Podbielski'schen Truppen waren es besonders die badischen Landestrachten, die das Bild einer friedlichen deutschen Invasion in Paris vervollständigten. Eine komplette Abteilung der Badischen Leibdragonerkapelle ließ ununterbrochen ihre Weisen ertönen, zu denen sich die zusammengeströmten Völker der Erde im Tanze schwangen. Samoaner führten dazwischen wilde Kriegstänze, in gut deutschem Turntakt, auf; ein internationales Damenfest bezauberte mit den Blicken fast noch mehr [illegible] dem Gesang; auch das Riesenunternehmen genannt „Sperlitz School of Languages, Erfolg garantiert, schmerzloses Verfahren, wie an der Ausstellung etabliert. Eine Menge sinnverwirrender Schönheiten ließen den schmachtenden Jüngling, wie den lebenslustigen Alten nicht zur Ruhe kommen. In dem „Grand Restaurant Kleiner Saal" wurde in der Pause fröhlich getafelt und dann weiter geschwelgt in den Wonnen dieses Zauberfestes. Fast hätte wir das Auftreten eines „Rheinischen Elite-Wettgesang-Vereins" vergessen. Vermutlich war es derjenige, über den die Sage geht: „Wir ..... Sänger fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt, — als den ..... Männergesangverein". Wenn die wirkliche Weltausstellung, mit der unsere Nachbarn jenseits der Vogesen das Jahrhundert begrüßen wollen, auch nur im hundertsten Teil an diese Veranstaltung heranreichen wird, und an deren Gemütlichkeit und Eintracht, dann können einmal die Franzosen zur Abwechselung singen: „Lieb' Vaterland magst ruhig sein."

## Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 5. Febr. den Referendär Friedrich Schmitt von Neustadt unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamt Lahr beigegeben und den Referendär Kuno Conradi von Karlsruhe zum Sekretär des Ministeriums des Innern ernannt.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 3. Februar d. J. wurden die Expeditionsassistenten Heinrich Schäffer in Hausach nach Mannheim und Philipp Gutmann in Baden-Baden nach Hausach versetzt.

## Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangenen Woche vom 5. Jan. bis 10. Febr. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 245 Stück Großvieh (41 Ochsen, 90 Rinder, 89 Kühe, 25 Farren, 413 Kälber, 798 Schweine, 23 Hammel, 1 Ziege, — Ferkel, 4 Pferde. 16350 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 10 Ochsen, 72 Rinder, 64 Kühe, 18 Farren, 847 Schweine, — Pferde, 354 Kälber, 3 Hammel, — Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 66—71 M., der Rinder 60—66, der Kühe 48—58, der Farren 58—61 M., der Schweine 52—55 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 43—52 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 50—54 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.— —.— M. per Stück. Von diesen 164 Stück Großvieh sind 24 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

d. **Badische Bank, Mannheim.** Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 10. d. M. beschlossen, der am 4. April d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. = 31 M. per Aktie für das verflossene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

d. **Atlas, Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft. Ludwigshafen a. Rh.** Herr Dr. Bruno Schmerler, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Gesellschaft, ist mit dem 31. Dezember 1899 aus deren Diensten geschieden. Der bisherige Abteilungsdirektor und Prokurist Herr Otto Fricke ist stellvertretendes Vorstandsmitglied geworden, und zur Collectiv-Zeichnung berechtigt.

## Letzte Nachrichten.

w **Zwickau,** 11. Febr. Heute fanden 2 Bergarbeiter-Versammlungen statt, in denen beschlossen wurde, die Vermittelung der Behörden in der im Gang befindlichen Lohnbewegung anzurufen. Die Beschlußfassung über das Eintreten in den Ausstand wurde vertagt.

w **Paris,** 11. Febr. Der Sozialist Rouanet richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in welchem er ankündigt, er werde ihn am kommenden Montag über die antirepublikanischen Kundgebungen und die ungehörige Sprache kirchlicher Würdenträger interpellieren. — Dem „Figaro" zufolge hat Präsident Loubet den Marine-Ingenieur Leubeuf zu den glänzenden Erfolgen beglückwünscht, welche die jüngsten Versuche mit dem von Leubeuf erfundenen Unterseeboot „Narval" gehabt hätten. Die Versuche sollen dem „Figaro" zufolge ergeben haben, daß der „Narval" sowohl als Torpedoboot, wie auch als Unterseeboot gute Dienste leisten werde.

w **Saint-Etienne,** 11. Febr. Die ausständigen Weber beschlossen, bei jenen Fabrikanten, welche den neuen Tarif unterzeichnet haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Ausstand gilt als beendet.

## Der südafrikanische Krieg.

### Ueber die Kämpfe am Tugela

ist folgendes aus dem Berichte des „Daily Telegraph" nach der „Köln. Ztg." nachzutragen: Der alte Beobachtungsballon der Engländer war durch Granatfeuer zerstört worden, daher ging Montag ein neuer Ballon auf. Als er niederging, wurde er die allgemeine Zielscheibe der Buren. Die Geschosse schlugen rund um die wenigen Leute, die den Korb hielten, ein. Sie waren bis auf zwei Matrosen gefallen. Als sie abmarschierten, wurden sie mit dem Ballon fast 3 km weit vom feindlichen Feuer verfolgt. Die Leute der 77. Feldbatterie schleppten unter einem Hagel von Geschossen und Gewehrkugeln den letzten Munitionswagen, dessen Pferde sämtlich gefallen waren, in Sicherheit und unter Deckung. Den zweiten Gefechtstag begannen die Buren bei Morgengrauen mit einem gegen die Brigade Lyttleton auf dem Vaalkrantz (Molenspritkopje) gerichteten Geschütz- und Gewehrfeuer. Unsere Soldaten hatten eine schreckliche Nacht hinter sich, einen schlimmeren Tag vor sich. Der Feind fegte förmlich die Steinwälle und Schützengräben mit Mauser- und Maximgewehren. Letztere richteten glücklicherweise nichts gegen die Steinwälle aus, allein niemand konnte ungestraft die Deckung verlassen. Unsere Marinekanoniere und Artilleristen versuchten sie mit 2 5zölligen Geschützen zum Schweigen zu bringen, vermochten es aber nie ganz; einmal sprengten sie einen Munitionswagen der Buren in die Luft, aber nach einiger Zeit spie der Gegner wieder Rauch und Feuer aus dem Hundertpfünder, dessen Geschosse selbst übrigens merkwürdig wenig wirklichen Abbruch thaten. Eine Granate traf die Pontonbrücke, aber seltsamerweise ohne die Brücke zu schädigen und den Verkehr zu unterbrechen. Während des Abends am Dienstag stürzten die Buren vor, brannten das Gras an und überschütteten bei dem Feuerschein den Vaalkrantz mit Granaten und Kugeln, sie machten einen entschlossenen Angriff, doch wies die Brigade Hildyard ihren Angriff ab. Zwischen 11 Uhr und Mitternacht unterhielten sie ein starkes Shrapnellfeuer, unter dem aber nur ein Mann verwundet wurde. Am Mittwoch war die Kanonade am heftigsten. Die Buren brachten ein neues sechszölliges Geschütz in Thätigkeit, außerdem zwei Dreißigpfünder und drei Vickers-Maxims. Nur gegen die letzteren konnten wir aufkommen, während gegen die übrigen Geschütze nur die großen Flottengeschütze und die neuen fünfzölligen Haubitzen sich behaupteten. General Hyldyard hielt sich trefflich, leider konnten wir aber die großen Geschütze des Feindes nicht außer Gefecht setzen. Die Geschosse des Feindes fielen mitten unter unsere Leute im Thale, und nur unter größter und nutzloser Gefahr hätte der Kommandierende durchbrechen können, er beschied sich eines Besseren und beschloß, nicht auf dem Durchbruch auf diesem Wege zu bestehen. Der Berichterstatter ersucht schließlich seine Landsleute, mit ihrem Urteil zurück zu halten und auf Buller weiter zu vertrauen. In Ladysmith konnte man am Dienstag den Verlauf des Treffens im Rücken der Buren beobachten. Nach dem Berichterstatter der „Daily News" sah man dort die britischen Granaten entlang einer Höhe weit nördlich von den Burenstellungen am Montag krepieren. Die Hoffnung stieg, daß Buller den Schlüssel zur feindlichen Stellung nunmehr gefunden und das Schloß erbrochen habe. Viele Anzeichen bewiesen, daß der Feind zum Abzug bereit war. Sein Vieh war am Dienstag verschwunden, seine Wagen standen angespannt und auf den westlichen, nach den Drakensbergen führenden Wegen bezeichneten langgedehnte Staubwolken den Zug von Transportkolonnen. Die Belagerer schienen an Zahl wenig vermindert, blieben aber unthätig und ließen die Gelegenheit einer ganz ungewöhlich dunklen Nacht unbenützt vorbeigehen. Hier nimmt man heute an, daß General French jetzt bei Methuen die vereinigte Reiter-Division kommandiert und daß General Kelly-Kenny jetzt bei Rendsburg die Leitung führt. Dort dürften von Kavallerie nur ein Regiment Karabiniers und die Kolonialreiter unter Oberst Porter stehen, während bei Modder-River die 9. und 12. Ulanen und die 10. Husaren eine leichte Brigade unter Babington, das kombinierte Leibgarderegiment, die Dragonerregimenter Inniskilling und Scots-Greys unter Brabazon eine schwere Brigade bilden. Ein längeres Reutertelegramm bestätigt diese Meldung im vollem Umfang und schließt mit dem bedeutungsvollen Zugeständnis: Die Ueberlegenheit des feindlichen Geschützfeuers machte den Vormarsch unmöglich.

Der Rückzug Bullers in seine bisherigen Stellungen kann kaum die Bedeutung haben, daß er nochmals an dem oberen Tugela einen Frontangriff gegen die Burenstellungen unternehmen werde. Allmählich wird dieser englische General einsehen, daß er so ziemlich in derselben Lage sich befindet, wie General Methuen, der an der Modderriverlinie festsitzt, wie Buller an der Tugelalinie. Mit dem Finden eines Schlüsselloches nach Ladysmith ist es also wohl oberhalb von Colenso nichts. In Londoner militärischen Kreisen hört man die Hypothese, er habe im Ernst gar nicht an Entsatz Ladysmiths und ernsten Angriff auf die Buren-Armee gedacht, seine ganze Aktion sei nur aufzufassen als eine Demonstration mit dem Zweck, die Buren-Armee am Tugela festzuhalten, bis es zu spät sei, Verstärkungen rechtzeitig nach Magersfontein zu schicken, wo englischerseits ein Hauptschlag bevorstehe. Nachdem die Expedition Macdonalds, über die man sonst so gut wie nichts erfährt, indessen gescheitert ist, so kann auch dieser große Plan des Lord Roberts vorläufig als erledigt angesehen werden. Spät nachts zirkulierte im Unterhause die Nachricht, die Regierung habe die Bestätigung von der Niederlage Bullers erhalten. Die Minister waren in äußerst gedrückter Stimmung. Der konservative Abgeordnete Clarke legte sein Mandat nieder. Derselbe erklärte, die Regierungspolitik nicht weiter verteidigen zu können.

Aus den letzten Reutermeldungen scheint übrigens hervorzugehen, daß die Hypothese: Buller habe lediglich eine Demonstration versucht, ganz hinfällig ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach geht es mit Ladysmith zu Ende und ein letzter verzweifelter Versuch zum Durchbruch wurde auf das Drängen der Belagerten unternommen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **Pretoria,** 9. Febr. **Reuter bestätigt in einer Depesche aus dem Hauptquartier bei Ladysmith, daß in dem gestrigen Kampfe, in welchem die Buren von Transvaal und vom Oranje-Freistaat die Engländer zwangen, unter schweren Verlusten sich wieder über den Tugela zurückzuziehen, die Buren 4 Tote und 8 Verwundete hatten. Als die Buren das Kopje, welches die Engländer besetzt hatten, wieder einnahmen, fanden sie dort 22 tote Buren. — Gegen Mitternacht wurde gemeldet, daß die Garnison von Ladysmith versucht habe, in der Richtung nach dem Lager der Buren des Oranje-Freistaates durchzubrechen. Man hörte ein heftiges Gewehrfeuer, nähere Einzelheiten fehlen noch.**

w **Brüssel,** 10. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Niederlage Bullers vollständig. Das gesamte Armeekorps zog sich hinter die Tugelalinie zurück. Ladysmith mußte seinem Schicksale überlassen werden. Das Armeekorps Buller wird an die Oranjegrenze abmarschieren. Joubert stellt eine Armee von 40 000 Mann zur Verteidigung des Oranjestaates auf.

* **Brüssel,** 11. Febr. Eine neuere Depesche aus Pretoria meldet den allgemeinen Rückzug der Engländer aus allen Positionen, welche sie am 5. Februar besetzten. Die Engländer wurden auf der ganzen Linie, sowohl in Natal wie in Kapland, unter großen Verlusten zurückgeworfen. Bullers Verlust allein wird auf 2500 Mann geschätzt. Die Transvaal-Gesandtschaft dementiert die Meldung von Verhandlungen über eine Anleihe Transvaals in Deutschland.

w **Durban,** 10. Febr. Die Buren bemächtigten sich der Spitzen der Behörden von Inkantla im Zululande. Dem Ortsvorsteher gelang es, vorher das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen und mit den Polizeibeamten zu entkommen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

w **Modder River,** 12. Febr. Die in das Lager zurückgekehrten Hochländer berichten: Wir fanden 12 Tote, welche die Buren bei ihrem eiligen Rückzuge hinter sich ließen. Lord Roberts besuchte heute früh das Lager der Hochländer und beglückwünschte Oberst Macdonald und die Mannschaften zu ihrer festen Haltung am Koodoosberg. Heute früh beschossen die britischen Schiffsgeschütze die feindliche Stellung. Die Kanonen der Buren bei Magersfontein verhielten sich merkwürdig ruhig. Man nimmt an, daß sich die Buren von dort zurückzogen. Die Buren halten die Verschanzungen noch besetzt, jedoch in verringerter Zahl. Man glaubt, daß viele derselben nach Kimberley oder nach der Flankenstellung abgegangen sind.

w **London,** 12. Febr. Nach einem Telegramm aus Kimberley sind dort die Burenstreitkräfte augenscheinlich gewachsen. Am 7. d. M. begannen die Buren mit der Errichtung von Schanzwerken im Osten der Stadt. Die Buren gehen von Mafeking nach Kimberley mit sechszölligen schnellfeuernden Geschützen.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

w **Rensburg,** 10. Febr. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus sei es ein Irrtum, daß die englischen Truppen die Buren in dem Gebiet von Colesberg umzingelt haben. Der Feind steht in großem Bogen nördlich der Stadt und beherrscht alle Zugänge zum Oranjefreistaat. Er ist in lebhafter Thätigkeit und bedroht den rechten Flügel der Engländer. Gestern trafen 50 Berittene vom australischen Kontingent auf eine überwältigende feindliche Uebermacht und wurden unter einem Hagel von Geschossen von Hügel zu Hügel getrieben.

w **London,** 12. Febr. Eine amtliche Depesche des General Clements berichtet aus Rendsburg vom 9. d. M.: Die Buren versuchten die rechte Flanke zu umgehen. Der Angriff wurde aber zurückgeschlagen. Die Engländer behaupteten ihre Stellung.

### Verschiedenes.

w **London,** 11. Febr. John Redmond, der Parteiführer der irischen Nationalisten, erließ einen Aufruf an das irische Volk, in dem er zur Beisteuer von Geldmitteln auffordert und hervorhebt, die gegenwärtige Krisis des britischen Reiches biete den irischen Deputierten die günstigste Gelegenheit, die englischen politischen Parteien zu zwingen, das Homerule zuzugestehen, die Landfrage zu ordnen und den übrigen Beschwerden Irlands abzuhelfen. Der in gemäßigter Sprache gehaltene Aufruf rät nur zur Agitation innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen.

ψ **London,** 11. Febr. Zwei flott aussehende Leute von 25 bezw. 30 Jahren, die sich zur englischen „Yeomanry" (freiwilligen Kavallerie) für Südafrika anwerben ließen und in die Kompagnie Lord Alwyne Comptons eingereiht worden waren wurden am Mittwoch an Bord des Transportschiffes „Kent" verhaftet, als es in Gravesend anhielt, um den Flußlootsen landen zu lassen. Das Intelligenzdepartement hatte nach Abfahrt des Schiffes Auskünfte über die beiden erhalten, die zugestandenermaßen sich bereits in Südafrika aufgehalten hatten und ließ sie in allerletzter Stunde als verdächtige Burenspione verhaften.

### Die Rückkehr des Prinzen Heinrich.

w **Spezia,** 10. Febr. Die „Loreley" mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord ging heute mittag nach Genua ab.

w **Genua,** 10. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord der „Loreley" hier eingetroffen und reist heute abend nach Wien weiter.

* **Wien,** 11. Febr. Die gesamte Presse begrüßt die Ankunft des Prinzen Heinrich und seines Geschwaders in sympathischen Artikeln, in denen der Bedeutung seiner Reise auch im Hinblick auf die Flottenvorlage im Reichstag gedacht wird. Der Besuch beim Kaiser Franz Josef entspreche dem innigen Bundesverhältnis zwischen den beiden Reichen und werde von deren Völkern dementsprechend gewürdigt.

⊕ **Wien,** 12. Febr. Die Ankunft S. K. H. des Prinzen Heinrich erfolgte am gestrigen Sonntag 5 Uhr 55 Min. nachmittags auf dem Südbahnhof. Auf dem Bahnhof waren zugegen Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge, Prinz Maximilian von Baden, der deutsche Botschafter Fürst Eulenburg und die Mitglieder der deutschen Botschaft, der bayerische Gesandte Freiherr v. Podewils, der sächsische Gesandte Graf Rex, die Offiziersdeputation des Infanterieregiments Nr. 20 aus Krakau, dessen Inhaber Prinz Heinrich seit 1889 ist, der Korpskommandant G. d. C. Graf Uexküll-Gyllenband, der Stadthalter Graf Kielmannsegg, Polizeipräsident Johann Habrda und die zugeteilten Ehrenkavaliere Vizeadmiral Freiherr v. Winutillo und Korvettenkapitän Ritto. Höhnel

In Begleitung des Prinzen sind Kontreadmiral Frhr. v. Seckendorff und Korvettenkapitän v. Witzleben. Am Bahnhof war eine Ehrenkompagnie der Tiroler Kaiser-Jäger mit Fahnen und Musik aufgestellt, welche beim Einlaufen des Zuges die deutsche Nationalhymne spielte. Der Kaiser trat an den Waggon heran, dem im gleichen Augenblicke Prinz Heinrich entstieg. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Prinz Heinrich trug die Uniform eines österreichischen Vizeadmirals und hatte das Großkreuzband des Stefansordens und den Schwarzen Adlerorden angelegt. Nach der Begrüßung wandte sich der Kaiser dem Hofmarschall des Prinzen, Kontreadmiral Freiherrn v. Seckendorff, zu, dem er die Hand reichte, während Prinz Heinrich den Fürsten Eulenburg begrüßte und sich die Herren der Botschaft vorstellen ließ. Sodann erfolgte das Abschreiten der Ehrenkompagnie, worauf der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich im geschlossenen Hofwagen nach der Hofburg fuhr, jubelnd begrüßt von der Menschenmenge in den Straßen. In der Hofburg wurde der Prinz an der Botschafterstiege vom Ersten Obersthofmeister FML. Fürsten Rudolf Liechtenstein und Ober-Zeremonienmeister G. d. C. Grafen Hunyady empfangen.

Der Prinz bewohnt in der Hofburg die Radetzky-Appartements im ersten Stock des ältesten Teils der Hofburg, den sogenannten Schweizerhof. Die Appartements führen den Namen nach dem alten Marschall Radetzky, der sie bewohnte, als er nach dem glücklichen italienischen Feldzug von 1849 den jungen Kaiser Franz Josef besuchte. Sie sind seitdem als Absteigequartier für die Mitglieder souveräner Häuser bestimmt. Sie bestehen aus sechs Salons mit kostbaren alten Gobelins an den Wänden, roten Plüschteppichen, rotseidenen Damastmöbeln, Plafonds, Thüren, Fenster, weiß mit Gold. Der Prinz nahm in seinen Appartements das Souper ein, wozu die Ehrenkavaliere, die Botschafter und Mitglieder der Botschaft geladen waren. Heute mittag findet Frühstück bei dem deutschen Botschafter und um 6 Uhr abends die Galatafel im Neuen Saal der Hofburg statt. Um 9 Uhr 30 Min. tritt der Prinz mit der Nordwestbahn die Reise nach Berlin an, wo er Dienstag vormittag um 11 Uhr 2 Min. auf dem Anhalter Bahnhof eintrifft.

w **Kiel,** 11. Febr. Der Apotheker Pflüger, der vor acht Tagen verhaftet wurde, weil er verdächtig war, auf dem Maskenfeste die Helene Streich erschossen zu haben, ist heute aus der Haft entlassen worden, da sich seine Unschuld erwiesen hat.

✚ **Lyon,** 11. Febr. Die beiden Mörder der Schankwirtin Foucheraud aus La Vilette wurden gestern hingerichtet. Beide brachen kraftlos und ohnmächtig auf dem Schaffot zusammen. Das Publikum verhielt sich bei dem erschütternden Schauspiel ausnahmsweise anständig.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

## Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 13. Febr. **„Götterdämmerung"** (17. Vorst. auß. Ab.) Anfang 6 Uhr.
Donnerstag, 15. Okt. **„Heimat"** (A. 36.)
Freitag, 16. Febr. **„Mignon"** (B. 36.)
Samstag, 17. Febr. **„Der Herr im Hause"** (C. 36.)
Sonntag, 18. Febr. **„Der Bajazzo", „Der Barbier von Sevilla"** (A. 37.) Anfang ½7 Uhr.

**Theater in Baden-Baden.**

Montag, 12. Febr. **„Der Herr im Hause".** Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 14. Febr. **„Fra Diavolo".** Anf. ½7 Uhr.
Montag, 19. Febr. **„Mignon".**

### Eheschließungen.

Karlsruhe, 8. Febr. Otto Kühn von hier, Bureaugehilfe, mit Olga Stephan von hier.

Wer seine Zähne reinige den Mund gründlich morgens und namentlich auch abends mit dem bekannten desinfizierenden Mund- und Zahnwasser

KOSMIN

gegen Hohlwerden versichern will, „Kosmin", welches Dank Wirkung und erfrischendem Wohlgeschmack Jedem nach kurzem Gebrauch unentbehrlich wird.

Flakon Mk. 1.50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich. 206.1

Linde's Essenz giebt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack. 19.4.2

Statt jeder besonderen Mitteilung.

## Todesanzeige.

Samstag früh den 10. Februar entschlief sanft unsere liebe Mutter, 892.1

**Frau Katharine Beuttel,**
geb. Felss,
Witwe des 1871 verstorbenen Apothekers Gustav Beuttel zu Rheinbischofsheim,
im Alter von 74½ Jahren.

Waldshut, den 10. Februar 1900.

**Julius Beuttel,** Apotheker,
**Alfred Beuttel,** Professor in Mannheim,
**Melanie Sailer,** geb. Beuttel, in Ulm a. D.

---

## Danksagung.

Für die mir bei dem so plötzlichen Hinscheiden meines lieben Freundes und Teilhabers,

**Herrn Theodor Staehle,**

bewiesenen Kundgebungen des Beileids spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Herzlichen Dank ebenfalls den tit. Vereinen von hier und den verehrl. Vertretungen der auswärtigen Feuerwehrkorps. 893.1

**Riegel,** den 11. Februar 1900.

**Christian Hassler,**
in Firma **Staehle & Hassler,**
Weingrosshandlung.

---

## Badischer Kunstgewerbeverein.

Badischer Kunstgewerbe-Verein.

**Monatsversammlung**
am **Mittwoch** den 14. Februar 1900, abends 9 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten"

**Vortrag**
von Herrn Zeichenlehrer **Karl Gutmann** über: **„Die ehemalige Fayencefabrik Mosbach und ihre Erzeugnisse"**, verbunden mit Ausstellung.

Zutritt jedermann gestattet. 807.3.2

**Der Vorstand: Götz.**

---

## Alldeutscher Verband,
Ortsgruppe Karlsruhe.

*Einladung.*

Der **Kaufmännische Verein Durlach** lädt unsere Mitglieder freundlich ein zu dem **Vortrage** des Herrn Edward Th. **Walter**, vorm. Docent an der Kgl. Schwed. Universität Lund, über **Transvaal, Oranjefreistaat** und **Kapkolonie.** Der mit der Vorführung von etwa 130 Lichtbildern verbundene Vortrag findet **Sonntag den 18. Febr., abends 8 Uhr**, im Saale des Gasthauses zur **Blume, Durlach**, statt. Eintrittskarten für Damen und Herren sind in Karlsruhe zu haben in der Buchhandlung **W. Jahraus**, Kaiserstraße, und abends an der Kasse. I. Platz 1 M. 50 Pf., II. Platz 1 M. 900.1

Wir bringen dies unseren Mitgliedern ergebenst zur Kenntnis.

**Der Vorstand.**

---

## Universität Heidelberg.

**Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1900 ist erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Secretariat zu beziehen.** 693.2.1

---

## 5 bis 30 Mark

täglichen Nebenverdienst können ehrenhafte Personen aller Berufsklassen, ohne Fachkenntnis durch den Verkauf der besten kurshabenden Staatspapiere gegen monatliche Teilzahlungen leicht und sicher erzielen. Offerten sub **J. U. 5484** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 851.1

---

## Franz Erdmenger,
**Mannheim.**

**Hütten- und Walzwerksprodukte.**

Träger billigst ab Werk. 57.26.

Stabeisen, Feinbleche etc. Roheisen für Specialguss.

---

## Färberei u. chem. Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.,
**Karlsruhe.** 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

---

Empfehle große Auswahl in unreparierten Möbeln 525.10.7

***Antique***

100 Stühle u. Sessel, 100 Schränke, Büffets, Tische u. s. w.
Dekorationsgegenstände jeder Art. **Billigster Einkauf für Händler.**

**C. Tröster,** Straßburg i. E., Grünebruchstr. 21.

---

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

**La VELOUTINE**

*Spezielle Poudre de Riz* mit Bismuth bereitet
Von *CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris*

1.18.5

---

Patentierter

## Cellulose-Streich-Riemen

macht jedes

**Rasiermesser**
***haarscharf.***

**Der Streichriemen aus präparierter Cellulose verleiht allen feinen Schneideinstrumenten eine haarscharfe, wunderbar sanfte Schneide. Derselbe ist äusserst haltbar und überall mit staunendem Erfolg und allgemeiner Anerkennung im Gebrauch.**

Per Stück 60 Pfg., per Post franko Mk. 0,80 gegen vorherige Eins. in Marken

Patent-

**Aluminium - Abziehplatte,**

pr. Stück **M. 1.—**, beides zusammen **M. 1.80** franko gegen vorherige Einsendung in Marken.

Generalvertretung und Alleinvertrieb für Baden:

**Herm. Ries,** Friedrichsplatz 4, **Karlsruhe.**

Erstes Specialgeschäft in Schwämmen, Bürsten und Kammwaren

en gros & en détail.

**Verkaufsstellen sind an allen Plätzen zu vergeben. Leichter Verkaufsartikel.** 745.3.2

---

## Institut Almonte,
**Freiburg i. B.**

Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. geprüfte Lehrerin im Hause. Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz. u. engl. Ia. Refer. Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. 659.50.5 Frau **Clara Hellige.**

---

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
**Mannheim.**

**Rippenrohre.**
**Trocken-Anlagen.**
***Fabrik-Heizungen.***

59.50.9

---

## *Bettstellen*
in größter Auswahl und jeder Preislage

**J. L. Distelhorst,**
Großherzogl. Hoflieferant,
**Waldstr. 32.** 323.6.5

---

## General-Agent
für 733.2.2
**Haftpflichtversicherung gesucht.**
Domicil: **Karlsruhe.**
Offerten unter I. A. 9714 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

---

## Friedr. Emil Meyer
**Kaiserstrasse 82a.** 680.3.2
**Special-Geschäft**
für
**Herren-Wäsche- und Herren-Mode-Artikel.**

**Ball-** **Hemden, Westen, Cravatten, Socken, Handschuhe**

**Kragen, Manschetten, Taschentücher** 2c.
in allen Preislagen.
Specialität: **Herren-Hemden nach Maass.**

---

**Büffet,** groß. altdeutsch., mass. Eichen, und **Herrenschreibtisch** mit Tressor, Eichen, für Gasthof und Bureau, **preiswert zu verkaufen.** Offerten sub **F. P. 4017** an **Rudolf Mosse, Pforzheim.** 818.2.2

---

## Vernickelung
neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 470.20.8
**Fischer & Kiefer,**
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.
**Karlsruhe. Wilhelmstr. 57.**

---

## Sect-Vertretung.

Altbekannte Rheingauer Sectkellerei sucht für **Karlsruhe** u. Umgegend einen tüchtigen **Vertreter**, ev. überträgt sie einer ren. Weinhandlung den Alleinverkauf. 99.—11

Offerten u. **F. H. 33** an d. Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. Main.**

---

## Töchter-Pensionat
## Villa Tannenhof,
Jugenheim a. d. Bergstraße,

in herrl. gesunder Lage, bietet jungen Mädchen bei sorgsamst. Verpfleg. und angen. Familienl. gründl. Ausbild. in all. Zweig. d. **Haushalts, Wissenschaft, Musik, Malen** u. **Handarbeit.** Prosp. u. Refer. durch die Vorsteherin **Emmy Schmitt,** staatl. gepr. Lehrerin. 118.10.6

---

**½ Dz. Herrenhemden,**
**Madapolam m. lein. Einsätzen,**
in allen Weiten franco M. 18. und 21.— versendet 762.6.1
**Gustav Oberst,**
**Aussteuer- u. Wäsche-Geschäft,**
**Karlsruhe.**

---

## Bekanntmachung.
**Die erste Staatsprüfung der Geometer betr.**

Nach § 10 der Landesherrlichen Verordnung vom 17. September 1898 (Ges. und Verord.-Blatt 1898, S. 427) haben diejenigen Kandidaten, welche der **ersten Staatsprüfung der Geometer** im laufenden Jahre sich zu unterziehen beabsichtigen, ihre Zulassungsgesuche bis spätestens 845.1

**20. März d. Js.**

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen und denselben die im § 11 der obigen Verordnung vorgeschriebenen Belege anzuschließen.

**Karlsruhe,** den 3. Februar 1900.

**Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.**
Honsell.

---

**Kleingartach,**
Oberamts Brackenheim.

## Stammholz-Submissions-Verkauf
**aus dem hiesigen Stadtwald:**

**Eichen:** 8 Stück I. Klasse, 15 fm; 13 Stück II. Kl., 17,53 fm; 21 Stück III. Klasse, 22,89 fm, 10 Rotbuchen mit 5,71 fm; 6 Erlen mit 2,58 fm.

Angebote wollen bis 855.2.1

**Freitag den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr,**

verschlossen hier eingereicht werden, worauf sofort die Eröffnung derselben stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Den 9. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:
**Bäder.**

---

## Stammholz-Versteigerung.

Das Forstamt **Kenzingen** versteigert aus Domänenwald **Bechthalerwald** Schlag 26 und 27

**Mittwoch den 21. Februar d. J., früh 10 Uhr,**

in der Stube zu **Weisweil** beginnend: 2 Eichen 1. Kl., 16 2. Kl., 21 3. Kl., 13 4. Kl., 1 5. Kl., 28 Ausschuß, 1 Rotbuche 1. Kl., 258 Hainbuchen 2. u. 3. Kl.; 12 Ster hainbuchenes, 2 Ster eichenes Nutzscheitholz, 5 Ster eichene Schiffsrungen. 854.1

Vorzeiger des Holzes Forstwart Brenner I. in Weisweil, der auch auf Verlangen Auszüge aus den Stammholzlisten fertigt.

---

Champagner
Hochheimer — Aeltestes Haus
**Burgeff** Extra-Cuvée Gegr. 1837.
Grün Etiquette. Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co. Hochheim a/M.

General-Vertreter für Baden
**J. G. Deisz,** 8.36 5
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

---

## Zuckerkranke

selbst bis 8% erlangen Zuckerfreiheit, Zunahme des Körpergewichtes. Bewahrung vor den Folgen des Diabetes bei wenig strenger Diät allein durch

**„GLYCOSOLVOL"**

ist »Oxypropionsaures Theobromin-Trypsin« (D.R.P.G.) von Apotheker **O. Lindner, Dresden-N.** Broschüren franco gegen 30 Pfg.

670.10.6

---

Im 782.6.2
**Räumungsverkauf**
offeriere einen großen Posten
**Vorhänge**
mit 15% Rabatt.
**Franz Tauer,**
**Kaiserstr. 112.**

---

## Möbel.

Großes Lager in sämtlichen Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar zu den niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern und ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt. 471.52.4

**Lud. Seiter,**
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

---

## Benson-Pflaster

Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl.
Vorräthig in den meisten Apotheken.
*Preis 1 Mark*

Bestandtheile: Weihrauch 800 G. Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G. Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsicl 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.

63.22.16

---

**Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Stopfwelschkorn,** 251.—6
**Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,**
empfiehlt
**Carl Baumann,**
**Akademiestrasse 20, Karlsruhe.**

---

## Morgen kommt

in der **Freiburger Münsterbaulotterie** die Prämie von

**M. 75,000.—**

zur Ziehung und fällt auf das letztgezogene Los, eventl. zusammen mit dem ersten Haupttreffer von **M. 50,000.—**

Nur wenige Lose à 3 M. sind noch zu haben in dem 899.1

**Los- und Bankgeschäft**
**Carl Götz,**
**Hebelstrasse 11/15,** b. Rathaus.

---

## Ball-Cravatten
**von 10 Pfg. an.** 878.4.1

## Ball-Handschuhe
**von Mk. 1.20 an**
in **größter Auswahl** empfiehlt

**Wilh. Zeumer,**
Herren-Mode-Magazin,
Kaiserstraße 127.

---

Suche gut erhaltenen

## Selbstfahrwagen

gegen Kasse **zu kaufen.** Offerten mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 889.1

---

## Eine Fabrik

der Leimbranche, in flottem Betrieb, ist mit Anzahlung von **M. 50000 zu verkaufen** durch **Dr. Vorwerk in Speyer.** 893.3.2

---

## Chokolade- und Zuckerwaren-

fabrik bei Anzahlung von mindestens 10000 M. **zu verkaufen** durch **Dr. Vorwerk in Speyer.** 889.3.2

---

**Spanischer Portwein.**
Naturreinheit garantirt. Rekonvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche Mk. 1.25
Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung Mk. 4.60
**C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.**
75.52.39

---

Ein
## gebildetes Fräulein,
**20 Jahre alt, evangelisch, sucht per sofort oder später Stellung**
**als Stütze der Hausfrau.**

**Familienanschluß erbeten. Beste Referenzen zu Diensten.**
**Gefl. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 811.3.2**

---

## Gesucht

von kinderloser Offiziersfamilie bei 300 M. Gehalt ein 803.3.2
**junges Mädchen**
aus besserer Familie, welche selbständig die feinere Küche kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Zeugnisse u. Photographie zu senden an
**Frau Rittmeister Hofmann,**
**Forbach** bei Saarbrücken.

---

## Giessermeister,

durchaus selbständig in der Leitung einer mittleren, neu eingerichteten **Gießerei.**

Derselbe muß im landwirtschaftlichen Maschinenguß, Maschinen- und Platten-Formen, Gattieren, Akkordwesen 2c. absolut zuverlässig sein.

Angenehme, bei entsprechenden Leistungen dauernde Stellung.

Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 835.4.2

---

## Gesucht

ein **tüchtiger Modellschlosser,**
der selbständig Modellplatten u. Modelle für Massenartikel anfertigen kann.

Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 834.2.2

---

## Comptoir-Lehrling.

Auf dem Comptoir einer größeren **Bijouteriefabrik** findet ein **Lehrling mit guter Schulbildung** auf Ostern Stellung. Selbstgeschriebene Offerten unter **F. P. 4018** an **Rudolf Mosse, Pforzheim.** 819.3.2

---

## Lehrling-Gesuch.

In ein **gemischtes Warengeschäft** kann sogleich oder später unter günstigen Bedingungen **ein Lehrling** eintreten.

Wo? sagt die Expedition ds. Bl. unter Nr. 694.6.5

---

## Apothekerlehrling.

In einer **Karlsruher Apotheke** ist eine **Lehrstelle offen.**

Offerten befördert die Expedition ds. Bl. unter Nr. 870.3.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.